

Zeitschrift: Medienwissenschaft Schweiz = Science des mass média Suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Kommunikations- und Medienwissenschaft
Band: - (2003)
Heft: 2

Artikel: Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich
Autor: Ernst, Katharina / Merz-Abt, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-790669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katharina Ernst und Thomas Merz-Abt

Medienbildung an der

Pädagogischen Hochschule Zürich

Ein Werkstattbericht

Die Gründung von Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz bringt mit sich, dass in verschiedenen Kantonen die bis anhin von – z.T. – mehreren Lehrerseminarien angebotene Lehrer/innenbildung nun konzentriert in einer Institution stattfindet. Für den Kanton Zürich bedeutet dies, dass mit dem Entscheid des Zürcher Stimmvolkes im Oktober 2000 für die Gründung einer Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) zehn Institutionen, die bis anhin für die Aus- und Weiterbildung und Beratung von Lehrkräften der Volksschule sowie für Forschungs- und Entwicklungsprojekte zuständig waren, neu in einer Institution vereint sind. Die Pädagogische Hochschule als Fachhochschule ist neu gesetzlich verpflichtet, neben der Lehrer/innenaus- und -weiterbildung auch Forschung zu betreiben. Die Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Zürich führt dazu, ihre gesamten Leistungen neu zu konzipieren.

Situation im Kanton Zürich

Der Medienpädagoge Dieter Spanhel¹ skizziert in einem erst kürzlich publizierten Beitrag die Situation der Medienpädagogik in der deutschen Lehrerbildung. Dabei konstatiert er, dass erst in den letzten zwei Jahren ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von Angeboten im Hinblick auf die Ausbildung von Lehrkräften zur Entwicklung und Integration von Rahmenkonzepten von medienpädagogischen Inhalten geführt hat. Für die Schweiz zeigt Daniel Süss in einer Studie, dass Lehrpersonen im Rahmen ihrer Ausbildung ganz unterschiedlich für ihre zukünftige medienpädagogische Tätigkeit vorbereitet wurden. Mit dem Aufbau von Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz sind jetzt verschiedene Kantone damit beschäftigt, Medienbildung in die Ausbildung zu integrieren, d.h. Inhalte und Rahmenkonzepte zu entwickeln. Ein Austausch zwischen den einzelnen Institutionen findet bis jetzt allerdings noch kaum statt.

Im Kanton Zürich haben bisher die verschiedenen Lehraus- und Weiterbildungsinstitutionen im Bereich Medienbildung je individuelle Lösungen finden müssen, denn die entsprechenden Lehrpläne enthielten keine verpflichtenden Inhalte. In der Ausbildung waren die angebotenen Kurse inhaltlich entweder stark medienpädagogisch ausgerichtet, oder sie betonten die informations- und kommunikationstechnische Grundbildung. Im Bereich der Lehrer/innenweiterbildung reagierte der Gesetzgeber mit seinen Angeboten auf aktuelle gesellschaftliche Veränderungen. So sind im Bereich Medienbildung seit den 90er Jahren Kurse angeboten, die Lehrpersonen befähigen, Computer und neue Medien in der Schule gewinnbringend einzusetzen.

Mit der Schaffung von Fachbereichen hat die PHZH eine Struktur vorgesehen, die nun die eigentliche Fachentwicklung stärken will. Damit soll ein gemeinsamer Fachdiskurs, Austausch und Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Leistungsbereichen (Aus- und Weiterbil-

dung, Forschung und Innovation sowie Dienstleistungen) gewährleistet werden. Zu den Hauptaufgaben der Fachbereiche gehört das Sicherstellen und Entwickeln ihres fachlichen Know-hows in den jeweiligen Leistungsbereichen, da diese Verantwortung bei ihnen liegt.

Mit dem Start der PHZH konnte auch ein Fachbereich Information und Kommunikation geschaffen werden. Erstmals ist nun im Kanton Zürich seit Herbst 2002 für die Studierenden der Besuch von medienpädagogischen Modulen verbindlich vorgesehen. Dabei kann die PHZH – was gerade in diesem Fachbereich sehr wichtig ist – auch auf umfangreiche Grundlagen aus dem früheren Pestalozianum zurückgreifen, das in der Medienpädagogik eine wertvolle Basis gelegt hat.

Stand der Entwicklungsarbeit

Für den Bereich Medienbildung sind in der Ausbildung an der PHZH zum jetzigen Zeitpunkt folgende Angebote vorgesehen:

- Alle Studierenden besuchen einen Grundkurs Informatik, den sie mit einer Prüfung abschliessen (ECDL).
- Der Besuch des Moduls «Medienbildung» ist für alle Studierenden obligatorisch. Hier lernen sie theoretische Grundlagen und Begriffe der Medienbildung kennen. Im Zentrum stehen folgende Themenfelder: Medienkunde und Mediengeschichte, Medien- und Informationsgesellschaft, Mediensozialisation und Medienpädagogische Konzepte. Diese Veranstaltung wird in Vorlesungen und Seminaren durchgeführt, so können konkrete Fragestellungen aus der Berufspraxis im Gruppenunterricht bearbeitet werden. Das Modul bietet eine breite Orientierung im Fach und zeigt Studierenden auch Vertiefungsmöglichkeiten auf.
- In Wahlpflichtmodulen (Vorschule und Sek. I je 2 Module, Primarschule 1 Modul) setzen sich die Studierenden themenspezifisch vertieft mit einer Fragestellung auseinander.

- Fachdidaktische Kenntnisse erwerben die Studierenden in einem stufenspezifischen Modul.
- Zum jetzigen Zeitpunkt wird auch ein Studienschwerpunkt im Bereich Medienbildung entwickelt. Dieses Angebot erlaubt Studierenden, sich in einem Umfang von zehn Modulen mit dem Thema zu beschäftigen.

Geplant ist, dass die Studierenden ihre Leistungen in einem «Portfolio Medienbildung» strukturiert dokumentieren. Das Portfolio soll so konzipiert sein, dass es später auch für die persönliche Weiterbildung einsetzbar ist. Gleichzeitig soll es als Steuerungsinstrument für die Entwicklung des Curriculums Medienbildung in der Ausbildung dienen.

Für Lehrpersonen in der Praxis werden Themen aus dem Bereich der Medienbildung in unterschiedlichen Gefässen im Rahmen von *Weiterbildungsangeboten* offeriert: Kurse, Module, Nachdiplomkurse wie z.B. «Ausbildung der Ausbildner zur Förderung des pädagogischen Einsatzes von ICT im Unterricht» (www.adaict.ch, Umfang 8 Module) und Nachdiplomstudiengänge (Umfang 3 NDKs).

Unter dem *Forschungsschwerpunkt* «Medienbildung» werden in verschiedenen Projekten die Themenbereiche «Medien und Identität», «Kinder- und Jugendmedien», «Medien und ICT in Schule und Lehrerbildung» und «Lehrmittelforschung» bearbeitet.

Die PHZH bietet auch verschiedene *Dienstleistungen* im Bereich Medien an: Diese umfassen eine Medienwerkstatt, den Aufbau von eLearning und das medien-lab, eine Dokumentationsstelle und Lernumgebung für Studierende und Dozierende.

Fragestellungen in der Entwicklungsarbeit

In seinem Werk *Medienpädagogik als Profession. Perspektiven für ein neues Selbstverständnis*² zeigt Kai-Uwe Hugger zwei zentrale Charakteristika auf, die dem medienpädagogischen Handeln inne wohnen und die sich sowohl im bildungspolitischen Umgang mit dem Thema ausmachen lassen, als auch die Lehrer/innenbildung mit beeinflussen: Hugger betont einerseits den «medial mitkonstituierten Charakter» der Medienpädagogik und unterstreicht, dass «medienpädagogische Professionalisierungstendenzen [...] existentiell mit der Entwicklung der Medien verbunden [sind]: Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Medien in allen Lebensverhältnissen und für alle pädagogischen Vermittlungsprozesse, lauert darin ein für die Zukunft gewaltiges medienpädagogisches Professionalisierungspotenzial» (Hugger 2001, 44). Zum andern unterstreicht er die «Querstruktur des medienpädagogischen Handelns: Eine Besonderheit der Struktur medienpädagogischen Handelns liegt gerade darin, dass es seinen Ort in nahezu allen traditionellen sowie neuen pädagogischen Objektbereichen findet...» (Hugger 2001, 44).

Diese beiden Charakteristika manifestieren sich auf Ebene Lehrpläne im Lehrplan der Volksschule des Kantons Zürich: So wurde bereits in den 80er Jahren die Medienerziehung als fächerübergreifender Unterrichtsgegenstand in den Lehrplan aufgenommen und damit die Querstruktur medienpädagogischen Handelns im Schulalltag umgesetzt. Dass die Entwicklung der Medien die Inhalte der Medienpädagogik mitkonstituiert, lässt sich am Beispiel Lehrplan in einer problematischen Konsequenz aufzeigen, indem hier besonders deutlich wird, dass die Konvergenz neuer und alter Medien noch kaum wahrgenommen wurde: Seit den 90er Jahren wird der rasante Verbreitung des Computers Rechnung getragen indem die Informatik für die Oberstufe – als fächerübergreifender Unterrichtsgegenstand – eingeführt wird und in der Überarbeitung des Lehrplans im Jahr 2000 auch auf Primarstufe implementiert ist. Die Richtziele der Medienerziehung werden bei dieser Aktualisierung jedoch nicht angepasst. Sigrid Blömeke weist auf die problematische Seite dieses Vorgehens und kann zeigen, dass in Lehrplänen, die medienerzieherische Elemente enthalten, häufig bewahrpädagogische Ansätze dominieren und handlungsorientierte Ziele, systematische Aufarbeitung von Medieneinflüssen oder Reflexion der gesellschaftlichen Bedeutung von Medien demgegenüber untergeordnet sind. Im schulischen Diskurs zur Medienbildung manifestiert sich dies verhängnisvoll, da unter dem Begriff «Informatik» oft die technische Handhabung des Computers nach wie vor mehr gewichtet wird als pädagogische Überlegungen zum Einsatz im Unterricht. Das führt auch dazu, dass unter dem Stichwort «Medienerziehung» eine bewahrpädagogische Ausrichtung auf alte Medien unterstellt wird. Das heisst, die Konvergenz neuer und alter Medien und damit ein umfassendes Verständnis von medienpädagogischen Aufgaben ist noch wenig verbreitet. Dies hat u.a. zur Folge, dass diese Konvergenz teilweise auch im Rahmen der Lehrer/innenausbildung zu wenig berücksichtigt wird, d.h., dass bei Angeboten zwischen «alten» und «neuen» Medien unterschieden wird.

Für die Entwicklung eines Curriculums Medienbildung in der Ausbildung gilt es jetzt, die verschiedenen Angebote auf ein kohärentes zu Grunde liegendes Konzept auszurichten. Sehr allgemein formuliert sollte die Lehrer/innenausbildung dazu befähigen, die Erziehungs- und Bildungsaufgaben in einer von Medien stark geprägten Gesellschaft wahrnehmen zu können. Tulodziecki/Herzig³ konkretisieren dies in fünf Zielbereichen, die die neuen Medien explizit integrieren und medienpädagogische Anliegen als Querschnittsaufgabe verstehen:

- Stärkung der Medienkompetenz einschliesslich der angemessenen technischen Handhabung von Medien und Informationstechnologien,
- Erwerb von Kenntnissen zur und Sensibilität für die Bedeutung von Medien für Kinder und Jugendliche,
- Befähigung zur reflektierten Nutzung von Medien und

- Informationstechnologien für Lehren und Lernen,
- Befähigung zur Wahrnehmung von Erziehungs- und Bildungsaufgaben im Bereich von Medien und Informationstechnologien,
 - Befähigung zur Mitwirkung an der Gestaltung medienpädagogischer Konzepte in der Schule.

Ausgehend vom Ansatz Tulodzieckis skizziert Blömeke für die Ausbildung fünf Kompetenzbereiche, für die angehende Lehrkräfte zu befähigen sind:

Mediendidaktische Kompetenz

Fähigkeit zur reflektierten Verwendung von Medien und Informationstechnologien in geeigneten Lehr- und Lernformen und deren Weiterentwicklung:

- Einsatz von Medien und Informationstechnologien als Werkzeug und Mittel im Unterricht
- Gestaltung weiterentwickelter schulischer Lehr- und Lernformen

Medienerzieherische Kompetenz

Fähigkeit, Medienthemen im Sinn pädagogischer Leitideen im Unterricht behandeln zu können:

- Realisierung der Erziehungsaufgaben im Bereich der Medien und Informationstechnologien
- Verwendung von Theorien und Konzepten zur Medienerziehung und ITG

Sozialisationsbezogene Kompetenz im Medienzusammenhang

Fähigkeit zur konstruktiven Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen beim medienpädagogischen Handeln:

- Erfassen der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und Verstehen ihres Mediennutzungsverhaltens
- Berücksichtigung der Medieneinflüsse auf Kinder und Jugendliche

Schulentwicklungskompetenz im Medienzusammenhang

Fähigkeit zur innovativen Gestaltung der Rahmenbedingungen medienpädagogischen Handelns:

- Wahrnehmung der Bedeutung von Medien und Informationstechnologien für die Professionalität des Lehrerberufs und für die Schulentwicklung
- Gestaltung der gesellschaftlichen und schulischen Bedingungen von Medienpädagogik in der Schule

Eigene Medienkompetenz

Fähigkeit zu sachgerechtem, selbstbestimmtem, kreativem und sozialverantwortlichem Handeln im Zusammenhang mit Medien und Informationstechnologien:

- Nutzung und Gestaltung von Medien und Informationstechnologien
- Analyse der Medien und Informationstechnologien im gesellschaftlichen Zusammenhang und Durchschauen ihrer Einflüsse auf Individuum, Gesellschaft und Arbeitswelt
- Verstehen der «Sprache» der Medien und Informationstechnologien

Damit ein Studienangebot angemessen entwickelt, durchgeführt und überprüft werden kann, müssen die Lernvoraussetzungen von Studierenden bekannt sein (Blömeke S. 19). Gerade im Bereich der Medienkompetenz bringen Studierende bereits vielfältige Erfahrungen mit, die es bei der Entwicklung von Angeboten zu berücksichtigen gilt. Die PHZH hat im Herbst 2002 bei allen Studienanfänger/innen eine Befragung zu vorhandenen Grundqualifikationen im Umgang mit Medien (Besitz, Nutzung, Kompetenzen) und zu Einstellungen gegenüber dem Stellenwert der Medienpädagogik in der Schule durchgeführt. Erste Resultate der Auswertung zeigen, dass heutige Studienanfängerinnen und -anfänger ein vielfältiges Angebot von Medien besitzen und nutzen. Sie haben während ihrer Schulzeit bereits mit dem Computer gearbeitet und kennen verschiedene Anwendungen. Im Hinblick auf die medienpädagogische Haltung wird sichtbar, dass Studierende bei Studienbeginn noch ein sehr wenig differenziertes medienpädagogisches Bewusstsein haben, und eine bewahrpädagogische Haltung dominiert.

Die Weiterentwicklung eines Curriculums Medienbildung im Rahmen der Ausbildung an der PHZH wird einerseits Resultate der Befragung berücksichtigen und u.U. in weiteren Befragungen noch konkretisieren. Andrerseits wird ein zentraler Schwerpunkt die Erarbeitung der konzeptuellen Grundlagen unter Berücksichtigung und Einbezug des aktuellen Fachdiskurses sein. Ein Austausch über konzeptionelle Grundlagen muss auch mit der Weiterbildung stattfinden. Zudem sollen Ergebnisse aus Forschungsprojekten mit berücksichtigt werden.

Katharina Ernst ist Medienpädagogin und leitet den Fachbereich Information & Kommunikation an der Pädagogischen Hochschule Zürich.

katharina.ernst@phzh.ch

Thomas Merz ist Dozent für Medienpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Zürich und schliesst seine Dissertation zum Thema «Medienbildung in der Volksschule – Entwicklung eines Curriculums» ab.

tme@tme-online.ch

Anmerkungen

¹ Spanhel, Dieter. «Medienpädagogik in der Lehrerbildung», medien praktisch 4/02, S. 30.

² Hugger, Kai-Uwe. Medienpädagogik als Profession. Perspektiven für ein neues Selbstverständnis. München: kopaed. 2001.

³ Tulodziecki, Gerhard, Bardo Herzig. Computer & Internet im Unterricht. Medienpädagogische Grundlagen und Beispiele. S. 191.

Literatur

Blömeke, Sigrid. Medienpädagogische Kompetenz. Theoretische und empirische Fundierung eines zentralen Elements der

- Lehrerausbildung. München: KoPäd. 2000.
- Hart, Andres, Süss, Daniel (eds.) *Media Education in Mother Tongue Lessons*. 2002.
- Hugger, Kai-Uwe. *Medienpädagogik als Profession. Perspektiven für ein neues Selbstverständnis*. München: kopaed. 2001.
- Moser, Heinz. *Wege aus der Technikfalle. Computer und Internet in der Schule*. Zürich: Verlag Pestalozzianum. 2001.
- Tulodziecki, Gerhard, Bardo Herzig. *Computer & Internet im Unterricht. Medienpädagogische Grundlagen und Beispiele*. Berlin: Cornelsen. 2002.
- Lehrplan der Volksschule des Kantons Zürich. 1992, Ergänzungen 2000.
- Spanhel, Dieter. «*Medienpädagogik in der Lehrerbildung*», *medien praktisch* 4/02, S. 30–34.